



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Der Zeichenunterricht zu Ende des neunzehnten Jahrhunderts**

**Schoop, U.**

**Zürich, 1893**

7. Die Korrektur.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75821](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75821)

durch Aufputzen von fehlerhaften Strichen etc. möglichst wenig, oder aber mindestens gleichmässig aufgerieben werde, weil sonst die Farben sich unrein auftragen und ausfliessen. Da das Ausputzen mangelhafter Striche kaum zu verhüten ist (dem Durchpausen der vorher auf Konzeptpapier entworfenen Zeichnung vermögen wir als einem mechanischen, zeittötenden Geschäft aus verschiedenen Gründen nicht das Wort zu reden), so ist der Schüler anzuhalten, mit seinem Gummi (am besten Faber's Künstlergummi) die ganze Zeichenfläche gleichmässig zu reiben, damit sie auch die Farbe gleichmässig anzieht. Von Pinseln sind die allerdings etwas teuren Marderpinsel am meisten zu empfehlen.

## 7. Die Korrektur.

Im allgemeinen soll hier gelten, dass der Lehrer so viel als möglich die Schüler selbst die Fehler aufsuchen lässt und sie dazu anhält, die Verbesserung möglichst selbständig vorzunehmen. Betritt er den umgekehrten Weg und verbessert das meiste selbst, so werden die Schüler in kurzer Zeit dazu gelangen, sich darauf zu verlassen, und dadurch flüchtig und nachlässig arbeiten, wodurch der Erfolg des Unterrichts ein geringer sein wird.

Der Lehrer gehe von Schüler zu Schüler und kontrolliere dieselben bei der Arbeit, halte sich aber nicht zu lange bei dem einzelnen auf, achte somit stets darauf, dass alle Schüler beschäftigt sind. Kommt es vor, dass einzelne keine Arbeit haben, so wird in kurzer Zeit Unruhe in der Klasse entstehen und so der Unterricht gestört werden. Die Art der Korrektur bedingt namentlich die Aufrechterhaltung einer guten Disciplin in der Schule.

Beim Zeichnen von Flachornamenten werden nur Fehler gemacht gegen das Verständnis der Form oder solche in der technischen Ausführung. Erstere

erheischen je nachdem eine Klassen- oder Einzelkorrektur. Die Klassenkorrektur hat einzutreten, sobald sich ein und derselbe Fehler fast durchgängig bei den meisten Schülern vorfindet. Der Lehrer bespreche alsdann das Wesentliche der Form nochmals vor der ganzen Klasse unter gleichzeitiger Mitbetheiligung der Schüler, lasse das unrichtig Gezeichnete von denselben herausfinden und angeben, welche Verbesserung vorzunehmen ist. Zum besseren Verständnis kann er durch nochmaliges Skizzieren der unrichtig gezeichneten Teile auf der Wandtafel nachhelfen; auch wird es gut sein, wenn er in Papier oder Karton ausgeschnittene Modelle der zu zeichnenden Teile vorzeigt.

Die Einzelkorrektur hat stattzufinden bei Fehlern, die nur von einzelnen Schülern gemacht werden. In diesem Falle hat sich der Lehrer neben den betreffenden Schüler hinzustellen oder zu setzen und das unrichtig Gezeichnete mit ihm zu besprechen. Skizzen auf dem Zeichenblatt neben der Zeichnung oder auch auf dem Schultisch mit Kreide werden in diesem Falle wesentlich zur Veranschaulichung des Mitzuteilenden dienen. Gerade Linien werden auf ihre Richtigkeit untersucht, indem man das Papier in die Höhe der Augen nimmt und nun von einem Endpunkte zum andern visiert. Fehlt es bei Kreislinien an der richtigen Rundung, so drehe man das Zeichenblatt vor den Augen des Schülers; er wird so schneller auf die gemachten Fehler aufmerksam. Es giebt noch mancherlei solche kleinere Vorteile, mit deren Hülfe die Korrektur erleichtert wird. Die Aufführung derselben würde aber hier zu weit führen; es wird jeder Lehrer in der Praxis leicht darauf kommen und den richtigen Gebrauch davon zu machen wissen.

Bei Fehlern in der technischen Ausführung sind wieder allgemeine mündliche Belehrungen für die ganze Klasse am Platze. Es wird aber hier der Lehrer bei den einzelnen Schülern in die Lage kommen, praktisch zeigen zu müssen, wie die Aufgaben ausgeführt werden; wie man zu verfahren hat, um eine saubere, ordentliche Arbeit zu erhalten. So

wird es namentlich beim Beginn der ersten Zeichenübungen nothwendig sein, zu zeigen, wie der Zeichenstift gehalten wird, auch wie man denselben spitzt; denn oft wird durch schlechtes Spitzen des Stiftes das saubere Zeichnen unmöglich gemacht. Zieht der Schüler die Linien zu dick, so führe der Lehrer einen kleinen Teil der Zeichnung in muster-gültiger Weise aus; nötigenfalls bringe er dem Schüler durch Führen der Hand bei, wie stark der auszuübende Druck sein darf, um einen richtigen Strich zu erhalten. — Ebenso ist es bei Verwendung des Gummi nötig, dass ihm die Handhabung desselben gezeigt wird, um ein Aufreißen des Papiers zu verhüten. — Beim Kolorieren und Ausziehen mit der Feder ist auf die Haltung des Pinsels und der Feder aufmerksam zu machen und ist es am besten, wenn vom Lehrer eine kleine Partie vorgemacht wird; ebenso wie es nötig ist, dass derselbe zeigt, wie verunglückte, beim Anlegen fleckig gewordene Stellen durch Waschen wieder rein gemacht werden können.

Beim Körperzeichnen, wie auch beim Ornamentzeichnen nach dem Gypsmodell, gibt es ausser den Fehlern der Form als solche, und unrichtiger technischer Ausführung, wofür obige Auseinandersetzungen gelten, noch Fehler in der perspektivischen Verkürzung und Verjüngung. Dieselben rühren meistens von der unrichtigen Haltung des Visierstabes oder des Bleistiftes beim Aufsuchen der Lage der Linien im Raum oder beim Messen und Vergleichen der Grösse derselben her. Wiederholt muss nun da die ganze Klasse auf die richtige Haltung des Visierstabes aufmerksam gemacht werden; denn es wird namentlich in der ersten Zeit immer und immer wieder vorkommen, dass einzelne Schüler das darüber Mitgeteilte vergessen und infolge dessen unrichtige Bilder vom zu zeichnenden Körper erhalten. Wenn sich nun hier der Lehrer von der Richtigkeit oder Unrichtigkeit des Dargestellten überzeugen will, so ist es durchaus notwendig, dass er sich genau auf den gleichen Platz setzt, den der Schüler inne hat. Hat er einen andern Stand-

punkt als der Schüler, so ist die Folge davon natürlich ein anderes Bild des Körpers, so dass er niemals dem Schüler sagen kann, diese oder jene Fläche ist zu breit oder zu schmal, diese Kante ist zu wenig geneigt und ist zu kurz etc. Es ergibt sich somit daraus, dass hier nur Einzelkorrektur möglich ist. Man mache den Schüler mündlich auf das Fehlerhafte in der Zeichnung aufmerksam und lasse ihn durch wiederholtes Nachmessen, Nachvisieren und Vergleichen am Körper zur Überzeugung gelangen, dass er wirklich etwas anderes gezeichnet hat als das Erscheinungsbild. Es wird ihm dann auch nicht mehr schwer fallen, die Verbesserung selber vorzunehmen. Sollte es aber trotz alledem nicht zu umgehen sein, dass hie und da einmal der Lehrer dem Schüler in der Zeichnung selber etwas korrigiert, so geschehe dies so, dass es als seine Korrektur erkennbar bleibt.

### 8. Über den Gebrauch mechanischer Hilfsmittel.

Auf der untern Stufe, wo es sich besonders auch um die Aneignung einer zeichnerischen Fertigkeit handelt, ist im Freihandzeichnen vom Gebrauch aller Hilfsmittel abzu- sehen und darauf zu achten, dass nicht seitens der Schüler der Versuch gemacht wird, solche hinter dem Rücken des Lehrers zu verwenden. Als solche Hilfsmittel sind zu be- zeichnen: Lineal, Massstab, Papierstreifen, Zirkel etc. Aber nicht nur auf die obenerwähnten Hilfsmittel achte der Lehrer, er habe auch ein wachsames Auge auf allerlei andere Dinge, die als Surrogate derselben dienen können, ob- schon ihnen oft ein ganz unschuldiger Zweck untergeschoben wird. Will er nicht dem Betrug Thor und Thüre öffnen, so achte er ja recht auf die Verwendung der Blätter und Blätt- chen, die vom Schüler als Unterlage für die Hand benutzt werden wollen, die sogenannten „Schweissblätter“. Auch